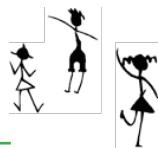


Neues aus Nairobi



Begeisterung für Basketball



Die Gentiana Schulen sind um zwei schöne Sportanlagen bereichert worden, finanziert von der Eagle Stiftung in Lausanne. Das Fussballfeld ist noch abgesperrt, bis das Gras angewachsen ist. Aber das Basketball Feld wird mit Begeisterung benutzt.

Gute Noten für die neunte Klasse

Am 12. Dezember herrschte in der Gentiana Junior Secondary School lauter Jubel. Anlass zur Freude waren die an diesem Tag veröffentlichten Resultate der Abschlussprüfungen der 9. Klasse. Sie sind mit einem Klassendurchschnitt von 58 Punkten hervorragend. Bei einem Maximum von 72 Punkten hatten 21 von insgesamt 37 Schülerinnen und Schülern 60 und mehr Punkte erreicht, 5 von ihnen exakt 65. Nur zwei Schüler mit 33 beziehungsweise 41 Punkten lagen unter der als «gute Schallgrenze» bezeichneten Punktzahl von 50 Punkten. Das heisst, dass es den Lehrkräften gelungen ist, die leicht

18. April 2026

Wir feiern
25 Jahre
Gentiana Nairobi



Die Jubiläumshauptversammlung findet in Herisau statt.

unter dem Durchschnitt liegenden Kinder mitzuziehen. «Es ist ein sehr positiver Ausgang dieser doch recht entscheidenden Abschlussprüfung», kommentiert Schulleiter Joseck Mutuuri. «Es zeigt, dass wir mit unseren Sonderleistungen auf dem richtigen Weg sind». (Siehe mehr dazu auf Seite 2)

Die grosse Frage ist, wie die meist als Internate geführten Senior Sekundarschulen den Ansturm von Kindern auffangen können. Immerhin stehen 1,1 Millionen Kinder vor den Toren der Senior Sekundarschulen. Es ist seit längerem bekannt dass dort ein eklatanter Mangel an Klassenzimmern und Lehrkräften herrscht. Um einen einigermassen verbindlichen Unterricht gewährleisten zu können, müssten nach Angaben des Erziehungsministeriums zusätzlich 58'324 ausgebildete Sekundarlehrerinnen und - lehrer eingestellt werden.

... und sonst noch:

- Tshirts bemalen im Sommer Camp



Seite 3

- Viel Lob für den Filmclub Seite 4

Liebe Freundinnen und Freunde der GPS

Ich hoffe, Sie haben ein ebenso gutes Jahr hinter sich wie die Gentiana Schulen. Tatsächlich gibt es Erfreuliches zu berichten. Kein Kind hat sich beim Spielen ernsthaft verletzt, der Elektrikerlehrling Patrick Muathe kann nach der vom Gentiana Sozialprogramm mitunterstützten Krebsbehandlung wieder hoffen, kurz vor Trimesterschluss sind die von der Eagle Stiftung in Lausanne finanzierten Sportanlagen fertig geworden, ein Fussballplatz und ein Basketballfeld. Und die schulischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler das Jahr durch unterstreichen, dass die Gentiana Primarschule und die Junior Sekundarschule auch weiterhin zu den besten der Region gehören.

All das können wir finanzieren dank Ihrer Unterstützung. Bisweilen und gerade mit Blick auf das 25-jährige Bestehen der Gentiana Primarschule warnen mich Freunde, die Abhängigkeit von Spenden sei gefährlich und langfristig keine tragfähige Lösung. Die Schulen sollten sich selbst finanzieren können, argumentieren sie, etwa durch kostendeckende Schulgebühren oder durch ein solides Projekt, dessen Erlös die Schulen finanzieren könnte.

Beides sind oft diskutierte Vorschläge. Das Ressourcen-Projekt ist auf absehbare Zeit eher Wunschdenken, so sehr ich es begrüssen würde. Was die Selbst-Finanzierung der Schulen durch Schulgebühren anbetrifft, liegt das Problem auf einer ganz anderen Ebene. Sicher, alle drei Gentiana Schulen haben einen guten Ruf. Wohlhabendere Eltern wären durchaus bereit, realistische Schulgebühren zu bezahlen. Aber was ist mit dem selbst erteilten Auftrag der Gentiana, armen Kindern aus Kawangware eine hochwertige Grundausbildung zu ermöglichen?

Vielleicht ergibt sich irgendwann einmal eine Lösung. Die bald 25 Jahre alt werdende Gentiana Primarschule hat mancherlei Schwierigkeiten nicht nur überlebt, sondern gemeistert. Vorerst müssen wir auf Spenden vertrauen, die Schulen sind notwendig. Es ist tröstlich zu wissen, dass unsere Spenderinnen und Spender das verstehen und die Gentiana Schulen unterstützen. Dafür danke ich Ihnen.

Ich wünsche Ihnen angenehme Festtage und alles Gute im neuen Jahr 2026. Mit herzlichen Grüßen aus Nairobi

Peter Baumgartner.



Anthonys Kinder

Mitte November galt es, für das kommende Schuljahr zwei Lehrkräfte einzustellen, um Abgänge wettzumachen. Lehrer Njoroge und Lehrerin Laura hatten sich entschieden, an eine staatliche Primarschule zu wechseln, aus einem durchaus einleuchtenden Grund: *Job security*, Arbeitsplatzsicherheit. Einmal angestellt von der *Teachers Service Commission*, der staatlichen Arbeitgeberin für Lehrkräfte, können sie fest davon ausgehen, bis zur Pensionierung mit 60 einen sicheren Arbeitsplatz zu haben.

Strategisches planen

Item, Njoroge und Laura mussten ersetzt werden. Die Interviews mit sieben aus einem hohen Stapel von Bewerbungen ausgelesenen Kandidaten verliefen professionell, in gegenseitigem Respekt und sehr ruhig. Nur Anthony, wie wir ihn nennen wollen, sorgte kurz für überraschte Ausrufe an diesem sonnigen Morgen im schönen Lehrerzimmer der Gentiana. Anthony unterrichtet an einer Staatsschule im Grossraum Kawangware, mit über 6'000 Kindern einer der grössten in Kenia überhaupt. Auf die übliche Frage nach der Kinderzahl seiner derzeitigen Klasse antwortete Anthony trocken: «In meiner Klasse sitzen 208 Kinder. Das braucht etwas Strategie.»

Ein Paradoxon

Anthonys kleine Armee liesse sich durchaus verkleinern. In Kenia sind rund 300'000 ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer arbeitslos. Dem Staat fehlt das Geld, sie anzustellen. Andere staatliche Ausgabenposten geniessen eine höhere Priorität als das Erziehungswesen. Nepotismus kommt ebenso ins Spiel, und manchem Junglehrer fehlt einfach etwas Kleingeld, um seine Aufnahme in die Teachers Service Commission zu beschleunigen oder wenigstens anzuschreiben.

Nach Angabe dieser Kommission fehlen in Kenia auf den Stufen Primar- und Junior Sekundarschule 98,261 Lehrerinnen und Lehrer. Und in den Senior Sekundarschulen, vergleichbar mit den Schweizer Mittelschulen, müssten zusätzlich 58'324 Lehrkräfte angestellt werden, um eine langfristige Beeinträchtigung des gesamten Bildungssystems zu vermeiden. (bgt.)



“Gentiana, our school, our home”

Seit bald 25 Jahren bemüht sich die Gentiana Primarschule, den in der Gründungsurkunde festgelegten Auftrag kreativ, nachhaltig und trotz mancherlei Schwierigkeiten unbeirrt und mit dem Einsatz von engagierten Lehrerinnen und Lehrer in die Tat umzusetzen: Kindern und Jugendlichen aus der ausufernden Siedlung Kawangware eine solide und hochwertige Grundausbildung zu vermitteln. Die Aufnahme in die Gentiana ist an zwei Bedingungen geknüpft: Erstens müssen die Kinder aus armen, häufig prekären Familien stammen, und zweitens werden jene Kinder bevorzugt, die zusätzlich belastet sind durch gewisse Lernschwierigkeiten. “*Late bloomers*” werden sie genannt, angelehnt an das schöne Bild einer Blume, die etwas mehr Zeit und Pflege braucht, bis sich die Knospe öffnet und sich eine prachtvolle Blüte entfalten kann. Die Gentiana Schulen gehören zu den Besten der Region.

Extra mile program

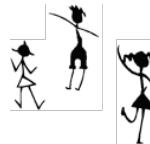
Zu dieser beeindruckenden Entwicklung haben über die Jahre hinweg verschiedene, den üblichen Lehrplan erweiternde Sonderaktionen beigetragen, etwa das auf die Fähigkeiten des einzelnen Kindes zugeschnittene, arbeitsintensive *Individual Education Program* in den wichtigsten Fächern; oder das *Mentorship pro-*

gram, das Lernen in Kleingruppen, in denen die Kinder eigenständig den Lehrstoff erarbeiten, die Lehrkraft übernimmt die Rolle des Mentors oder Animators. Spürbar positive Auswirkungen hat schliesslich das anfangs Jahr lancierte *Extra Mile Teaching Program*: Je eine kurze Lektion am Morgen vor Schulbeginn, während der Mittagspause und am späten Nachmittag geben den Lehrerinnen und Lehrern zusätzlich Unterrichtszeit, um das unterschiedliche Lerntempo der Kinder aufzufangen und sich intensiver um die oben erwähnten *Late bloomers* zu kümmern.

Sozialprogramm als Hilfe

Und über all diesem Streben steht wie ein starker Schirm das Gentiana Sozialprogramm, das die Arztrechnung bezahlt, wenn ein Kind krank ist, während der Schulferien Esswaren an Kinder abgibt, für die Miete von Blechhütten aufkommt, bevor die alleinerziehende Mutter samt ihren Kindern auf die Strasse gestellt wird.

Und was besonders zählt: Das Sozialprogramm beteiligt sich an den Kosten für Znüni und Mittagessen. Kein Kind geht hungrig nach Hause. Nicht umsonst heisst es im Refrain eines fetzigen, von den Kindern selbst getexteten Songs: “*Gentiana, our school, our home.*” (JN/bgt)



Ein kreatives, vielfältiges Sommer Camp

Die Schulferien vom November und Dezember, also im kenianischen Sommer, sind ein gern angeschnittenes, je nach Blickwinkel bisweilen heiß diskutiertes Thema. Zwei Monate sind eine lange Zeit. Die Lehrerinnen und Lehrer wissen sehr wohl, dass sie in den ersten Januarwochen des neuen Schuljahres ins alte Jahr zurückblicken müssen. Es gilt Vergessenes aufzufrischen, eine Art Brücke zu bauen oder, besser noch, den Boden so vorzubereiten, dass der Schulstoff des neuen Jahres einen sicheren Grund finden kann.

Auch für viele Gentiana Kinder sind die zwei Monate nicht gerade das, was dem Begriff «unbeschwerter Feier» nahe kommt. In der Umgebung der Gentiana fehlen Spielplätze für Fußball, es bleiben nur die holprigen Gassen zwischen den langen, aneinandergebauten Blechhäuschen. Was für die meisten Kinder weit schmerzhafter ist: Sie vermissen das Essen in der Schule, den stark gesüßten Porridge zum Frühstück und den Reis oder Mais mit Bohnen zum Mittag. Leicht verständlich also, dass das auch in diesem Jahr durchgeführte Gentiana Sommer Camp mit seinen Aktivitäten - und der geöffneten Schulküche! - eine willkommene Option war.



Weil der Schulgarten flächenmäßig etwas gar klein ist, bleibt nur die Expansion in die Höhe, mit tower gardening. Und sogar erfolgreich, wie drei Wochen später zu sehen ist: Spinat auf kreisrunden Terrassen.



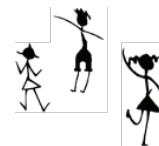
Ehemalige Schüler, die mit einem Gentiana Stipendium höhere Schulen besuchen, leisten Gemeinschaftsarbeit: während die Burschen das Feuerholz fürs nächste Jahr zu mächtigen Mauern aufstapeln, säubern die Mädchen fünf 90 kg schwere Säcke mit Green Gram Bohnen (Ndengu) von Steinchen und steinhart vertrockneten Erbschen.



Ndengu, gesund und vitaminreich

Die Green Gram Bohnen, in Europa als Mung Bohnen bekannt, in der Lokalsprache Ndengu genannt, sind ein fester Bestandteil der kenianischen Küche. Sie sind ein beliebtes Beigemüse zum traditionellen Ugali, dem stichfest gekochten Brei aus Maismehl.

Mung Bohnen sind Hülsenfrüchte und gehören zur Familie der Erbsen (*Vigna radiata*). Die Böhnchen von etwa vier Millimeter Durchmesser sind ausgesprochen nahrhaft, reich an Proteinen, Ballaststoffen und Vitaminen. Sie sind bekannt als Heilmittel bei Verstopfung, halten das Herz gesund und stark und helfen beim Abnehmen, weil schon ein paar Suppenlöffel lecker zubereiteter Mung Bohnen ein Gefühl der Sättigung hervorrufen, was manch einen vom schnellen Griff zum Dessert abhält.



Gentiana Infos

Zusätzliche Module am Technical College

Das Gentiana Technical College (GTC) ist gut im Schuss, wie die erst seit kurzem vorliegenden Ergebnisse der direkt von der *National Industrial Trainings Authority (NITA)* durchgeführten Prüfungen für Solar-energie-Installateure und Computer Operateure zeigen. Das sind neue, auf Anregungen der NITA vom GTC angebotenen Module. Ein Computeroperator überwacht und steuert Computersysteme, sorgt für einen reibungslosen Betrieb, indem er Hardware/Software verwaltet und grundlegenden Benutzer-Support leistet.

Mit Beginn des dritten Trimester im September führte das GTC überdies zusätzliche Module ein, die Installation von CCTV Überwachungssystemen, Web design and Web layout. Inzwischen ist auch die Installation des Solarzentrums weit gediehen. Modernstes Material soll es den Lehrlingen ermöglichen, auf dem boomenden Solarmarkt Kenias Trit zu fassen.

Hoffnung für Patrick

Patrick Kilonzo Muathe begann die Elektrikerlehre am GTC in Februar 2024. Wenige Wochen später auftretendes heftiges Nasenbluten sowie Kopfweh schrieb er zunächst intensivem Fussballspiel zu. Nach einem Parcours durch fünf Spitäler konnte er sich erst Mitte Juni 2025 einer Biopsie unterziehen. Sie bestätigte Krebs im oberen Rachenraum mit Metastasen im Lymphknotenbereich. Mit Unterstützung seiner Familie, seiner Lehrlingskollegen und vor allem des Gentiana Sozialprogramms begann Patrick eine weiterhin andauernde Chemotherapie, auf die er bisher gut angesprochen hat.



Ein Lehrstück über Demokratie



Szenenbild: Demonstration für Freiheit und Gerechtigkeit. Hier ist der Link: <https://youtube.com/watch?v=eR152o0iles&si=HC9gPDkCesxyExBT>

Das Video des Gentiana Filmclubs zum Thema Kinderrechte und Demokratie ist schrittweise während der letzten Monate entstanden. Das Drehbuch schrieben in Gemeinschaftsarbeiten die Mitglieder des Gentiana Filmclubs, allesamt Schülerinnen und Schüler der Gentiana Junior Secondary school. Mary Wambui aus der neunten Klasse führte die Regie, hinter der Kamera stand ihr Klassenkollege Michael Owen. Produzent des Videos war Patrick Agunda, Lehrer und Vorsteher des Gentiana Departements Creative Arts (Musik, Theater und Video). Drehort war Kawangware, die nähere Umgebung der Gentiana Schule. Der Handlungsstrang bestreicht einige in Kenia im Allgemeinen und in Kawangware im Besonderen höchst aktuelle Fragen zu Gerechtigkeit, Demokratie und Rechte der Kinder. Die Botschaft ist klar: Kinder müssen in Entscheiden, die das Wohlergehen von Kindern in den Schulen wie in den Familien beeinflussen, miteinbezogen werden.

Im Slum abgehärtet

Protagonist ist Paul, ein Junge, der sein ganzes bisheriges Leben in den Slumgassen von Kawangware verbracht hat. Er weiss durchaus um die Härten seines Daseins, aber auch um die Freiheit, die er, allein auf sich gestellt, geniesst. Irgendwann findet er Aufnahme in einer Schule, merkt aber sehr schnell, dass dort das, was er bisher als Freiheit verstan-

den hat, nur in der Theorie existiert. Auslösendes Moment für Pauls innere, durch Alltagshärte gewonnene Stärke ist die Diskussion um den jährlichen Ausflug, den die Schule plant. Alle Schülerinnen und Schüler sind aufgerufen, ihr bevorzugtes Reiseziel auszuwählen.

Versuchter Wahlbetrug

Die Wahl findet statt, das Ergebnis ist eindeutig klar. Aber die *prefects*, also die Vertreter der einzelnen Klassen und damit eine Art Führungsschicht, manipulieren das Wahlergebnis nach ihren Vorstellungen. Darauf reagieren die Schülerinnen und Schüler mit Gewalt. Sie erwarten, dass Paul aufgrund seiner Erfahrungen mit dem rauen Leben auf der Strasse den Aufstand anführt. Aber es zeigt sich, dass Paul der einzige ist, der beide Seiten an den Verhandlungstisch bringen, die Unrast beenden und die Situation beruhigen kann.

Am regionalen Festival in Nairobi wie etwas später am nationalen Festival in Nakuru stiess das Video allein schon deshalb auf sehr positives Echo, weil die Schülerin Mary Wambui eigenständig die Regie geführt hatte. Das Video wurde ausgezeichnet als der beste Beitrag über die Rechte von Kindern und die Umsetzung demokratisch zustande gekommener Entscheide. Weitere Auszeichnungen gingen an die Schauspielerinnen und Schauspieler und an den Produzenten. (bgt.)